

## ➤ Gedanken zum Wochenende, 17.01.2015

### Der „Heilige“ Krieg

Im Religionsunterricht in der 12.Klasse sprachen wir über den entsetzlichen Mordanschlag von islamistischen Terroristen auf die Redakteure der Satire-Zeitschrift „Charlie Hebdo“ in Paris: Fanatiker rufen zum „Dschihad“ auf, greifen zu Gewehren und Bomben und töten kaltblütig wehrlose Mitmenschen, nur weil sie anders leben, andere Werte haben, anders glauben. Wie abgrundtief pervertiert müssen Menschen sein, dass sie im Namen Gottes Andersgläubige töten? Wie können Menschen einen Gott, der das Leben erschaffen hat und liebevoll erhält so gründlich missverstehen ... ?

„Was ist das für ein Gott, der für sich muss kämpfen lassen?“ fragt Recha, die Tochter von Nathan dem Weisen in gleichnamigem Schauspiel, das Gotthold Ephraim Lessing 1779 schrieb. Als Schüler habe ich vor über 30 Jahren dieses „Dramatische Gedicht“ von Lessing kennen gelernt. Es sagte mir damals noch nichts. Heutige 12.-Klässler haben durch die aktuelle Nachrichtenlage die grausame Illustration des „Heiligen Krieges“ vor Augen. Sie verstehen die Aussage der „Ringparabel“ gut:

Der Sultan Saladin lässt den Juden Nathan zu sich kommen und fragt diesen, welche der drei monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) die wahre sei. Anstatt zu antworten erzählt Nathan (sein Name ist hebräisch und bedeutet: „Gott hat gegeben“) eine Geschichte: Ein kostbarer Ring wird über Generationen hinweg vom Vater jeweils auf den liebsten der Söhne vererbt. Der Ring soll die Kraft haben, seinen jeweiligen Träger zu einem Menschen voller Liebe zu machen. Da nun ein Vater drei Söhne und alle gleich lieb hatte, ließ er zwei perfekte Kopien des Ringes anfertigen und vererbte jedem der Söhne einen Ring. Als der Vater gestorben war, meinte jeder der Söhne, er sei allein im Besitz des echten Ringes (= der Wahrheit) und damit Oberhaupt der Familie. Ein erbitterter Streit entstand zwischen den Brüdern. So kam die Angelegenheit vor einen Richter. Der entschied: Da der echte Ring seinen Träger zu einem Menschen voller Liebe macht, heißt das im Umkehrschluss: Wer echte Liebe zu den Mitmenschen zeigt, bezeugt damit, dass er den wahren Ring besitzt...

Damit ist die Antwort auf die Frage des Sultan gefunden: Die drei Weltreligionen sollen nicht im Hass und Krieg wetteifern, sondern in der Liebe. Diese Liebe beinhaltet zum einen Respekt, Toleranz und Offenheit füreinander, zum andern muss man in aller Liebe aber auch einen eigenen Standpunkt vertreten. So fällt mir als Christ ein Wort Jesu ein: (Johannesevangelium Kap. 15,13): *„Niemand hat größere Liebe, als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“*. Jesus Christus hat sein Leben gegeben, nicht als

Selbstmordattentäter, der andere Menschen mit in den Tod reißt, sondern als Heiland, der durch seinen Sühnetod allen Menschen, die an ihn glauben, das wahre Leben schenkt.

Nur wenn wir Liebe zeigen, und nicht immer nur für unser eigenes Leben sorgen, sondern auch auf andere Menschen achten und ihnen von unserem Leben Anteil geben, ihnen Leben ermöglichen, dann bezeugen wir unseren Glauben glaubwürdig. Ich weiß, wie weit auch die Kultur des so genannten „christlichen“ Abendlandes davon entfernt ist...

Ich wünsche Ihnen ein gedankenreiches Wochenende.

Pfarrer Bernd Töpfer, EvangelischLutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die „Gedanken zum Wochenende“ können wie immer auf unserer Homepage:

[www.marktheidenfeldevangelisch.de](http://www.marktheidenfeldevangelisch.de) nachgelesen und heruntergeladen werden.

Für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen, finden Sie die Texte der letzten Jahre zu verschiedenen Themen unter „Gedanken zum Wochenende/Archiv“.